
MEYSER, Johannes (Hrsg.):
Kompetenz für die Baupraxis: Ausbilden – Lernen – Prüfen.
Ausbildungskonzepte und didaktische Materialien für alle Lernorte

Konstanz: Christiani 2003. ISBN 3-87125-096-1; 240 Seiten; 14,80 €

Rezension von Sabine BAABE, Universität Hamburg

Das von Johannes MEYSER herausgegebene Buch ist in vier Teile gegliedert. Im Teil I werden Fragen zum handlungsorientierten Lernen und zum Aufbau von Kompetenzen behandelt. Teil II basiert wesentlich auf Vorträgen, die im Rahmen einer Fachtagung unter dem Titel 'Handelnd Lernen in der Bauwirtschaft' an der Technischen Universität Berlin im Juni 2001 gehalten wurden. Die Tagung wurde in Zusammenarbeit von den im Modellversuch IntegrA Beteiligten und dem Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre der TU Berlin durchgeführt. Teil III befasst sich mit den Konsequenzen und Perspektiven einer veränderten Ausbildung auf die Zwischen- und Abschlussprüfungen und im Teil IV sind exemplarisch einige Arbeits- und Lernaufgaben abgedruckt.

Der Band bietet allen, die sich mit aktuellen Entwicklungen in der beruflichen Bildung befassen, einen guten Überblick über Neuerungen im Berufsfeld Bautechnik im Bereich berufspädagogisch-didaktischer Theorie und Praxis, insbesondere über in den letzten Jahren durchgeführte Modellversuche. Einzelne Autoren befassen sich darüber hinaus mit der Arbeit in den Berufsfeldern Holz- und Kunststofftechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung.

Sechs Autoren aus dem berufspädagogisch-didaktischen Bereich der Hochschulen befassen sich im ersten Teil des Buches, 'Aufbau von Kompetenzen für die Baupraxis durch handelndes Lernen', mit theoretischen Aspekten der Handlungsorientierung. Als roter Faden für den überwiegenden Teil der Beiträge wird die Auseinandersetzung mit der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Lernorten deutlich.

Manfred ECKERT stellt in seinem Beitrag unter anderem Verbindungen zwischen aktuellen didaktischen Aspekten der beruflichen Bildung in der Bautechnik, insbesondere zwischen handlungs- und lernfeldorientiertem Unterricht, zu bisher bekannten berufspädagogischen Konzepten her. Der Spannungsbogen wird bis zu KERSCHENSTEINER zurück geführt.

Im Mittelpunkt des Textes von Ernst UHE steht das Handlungslernen als didaktisches, in der bautechnischen Berufsausbildung seit längerem geläufiges Prinzip. UHE beschreibt die vorrangigen Kriterien für handlungsorientierte Planung und Durchführung von Unterricht und richtet die Aufmerksamkeit auf den weitergehenden Anspruch von bzw. an Fachdidaktiker, im Sinne der Lernortkooperation über den Unterricht in der Berufsschule hinaus auch die Lernorte Betrieb und die Überbetriebliche Ausbildung einzubeziehen.

An diesem Punkt setzt auch der Beitrag von Klaus HAHNE an, der für neue didaktische Entwicklungen im Berufsfeld Bau plädiert, die in Form eines lernfeldbezogenen, offenen Mediums im Sinne von Auftragstypenleitfäden alle drei Lernorte einbeziehen sollen. Als ein

zentrales Gebiet der Lernortkooperation beschreibt er die Erarbeitung und Abstimmung von lernortübergreifenden Lern- und Arbeitsaufgaben und deren Umsetzung in Medienform.

Werner KUHLMIEER befasst sich mit Aufgaben und Wirkungsfeldern einer Fachdidaktik Bau-Holz-Farbe. Er konkretisiert die mit dem Lernfeldkonzept verbundenen Anforderungen an eine Didaktik für die drei Berufsfelder mit Blick auf die verschiedenen Lernorte. Seine Ausführungen zum Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung seien an dieser Stelle ergänzt durch jüngste, zum Redaktionsschluss des Buches vermutlich nicht feststehende Informationen: Zum 01.08.2003 soll der neue, nach Lernfeldern strukturierte Rahmenlehrplan für das Maler- und Lackiererhandwerk einschließlich der Stufe der zweijährigen Ausbildung zum Bauten- und Objektbeschichter bundesweit in den Berufsschulen umgesetzt werden. Neue Ausbildungsordnungen für die Stufenausbildung in diesem Handwerk sowie für die Fahrzeuglackierer sind bereits verabschiedet und treten zu diesem Zeitpunkt in Kraft.

Werner BLOY fokussiert die speziellen Bedingungen der fachpraktischen Ausbildung für Baustellenberufe und fordert einen zielgerichteten, verstärkten Bezug zur Baupraxis. Ohne die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Lernorte in Frage zu stellen, weist er auf grundsätzliche Unterschiede zwischen der Projektarbeit in Berufsschule und Überbetrieblicher Ausbildungsstätte hin und konkretisiert seine Überlegungen anhand von verschiedenen Beispielen aus der Praxis des Bauens.

Im Mittelpunkt des Beitrags von Johannes MEYSER steht die Auseinandersetzung mit dem Aufbau und der Entwicklung von Handlungskompetenz in der Bauwirtschaft. Der Autor stellt mehrere Begründungen für die Notwendigkeit der Förderung beruflicher Handlungskompetenz aus unterschiedlichen Disziplinen vor und geht anschließend auf darauf abzielende, unterschiedliche Ausbildungsmethoden und Vermittlungskonzepte ein. Allen Beiträgen des ersten Teils ist die gemeinsame Betonung der Handlungsorientierung gemein, die MEYSER als ein zentrales Merkmal für die Auswahl von Arbeits- und Lernaufgaben zum Aufbau von Handlungskompetenz beschreibt.

In Teil II des Buches wird über fünf Modellversuche aus verschiedenen Regionen berichtet und darin entwickelte Arbeitsmaterialien vorgestellt. Jeder Beitrag wird von zwei Experten kommentiert und durch einen Auszug aus Diskussionen im Rahmen der Berliner Fachtagung ergänzt, in der Experten zu Fragen aus dem Plenum Stellung nehmen. In den Diskussionsbeiträgen stehen überwiegend Fragen zur Lernortkooperation im Vordergrund.

Wolfgang Heinke stellt Materialien aus dem in Erfurt durchgeführten Modellversuch IntegrA vor, der die Entwicklung und Erprobung von integrativen Ausbildungsaufgaben für die drei Lernorte beinhaltet. Zielgruppe waren Auszubildende im ersten und zweiten Ausbildungsjahr für die Berufe Hochbaufacharbeiter/Maurer und Ausbaufacharbeiter/Fliesen-, Platten- und Mosaikleger. Jörg LEHMANN und Klaus STRUVE betonen in ihren Kommentaren die hohe Qualität der Materialien und thematisieren einzelne Aspekte wie Anforderungen an die Auszubildenden und die Komplexität der Aufgabenstellungen.

Hans-Dieter HÖPFNER beschreibt Lern- und Arbeitsaufgaben, die im Rahmen des Modellversuchs DOBA für eine integrative schulische und die überbetriebliche Ausbildung von

Maurern, Zimmerern, Beton- und Stahlbetonbauern in Sachsen entwickelt wurden. Eine Besonderheit dieses Modellversuchs ist die Möglichkeit zum Erwerb der Fachhochschulreife, die innerhalb der regulären Ausbildungsdauer von drei Jahren erlangt werden kann. Die Kommentare verfassten Anton HENKE und Werner KUHLMEIER.

Auch in dem von Hermann WALTER vorgestellten Modellversuch DOMAZI, erprobt in den Jahren von 1996 bis 2000 in Rostock, wurde zeitgleich eine Berufsausbildung zum Maurer oder Zimmerer sowie der Erwerb der Fachhochschulreife angestrebt. Es wurde ein thematisches Lehr-/Lernkonzept für beide Bauberufe entwickelt, in dessen Rahmen ein vollständiges Haus errichtet werden soll. Die Basis bildet ein integriertes Curriculum für die Arbeit in den Betrieben bzw. im Überbetrieblichen Ausbildungszentrum sowie für die Berufs- und Fachoberschule. Als richtungsweisend für die Neuorientierung der Berufsfähigkeit stellt Hans-Dieter HOCH die Entwicklung der Handlungskompetenz und die Persönlichkeitsentwicklung der Auszubildenden heraus. Heinz PASSLACK lobt die weitgehend ausgezeichnete Lernortkooperation, ohne diesbezügliche Probleme außer Acht zu lassen.

Sabine HOLASCHKE präsentiert didaktische Materialien für den Unterricht in verschiedenen Lernfeldern aus dem Oberstufenzentrum I in Cottbus. Die Basis für eine Zusammenarbeit mit den Ausbildern der Überbetrieblichen Ausbildungsstätten bildet ein gemeinsames Bauprojekt. Werner BLOY lobt die an der Berufsschule geleistete Arbeit als beeindruckenden Beitrag zur Lernortkooperation und weist in seinem Kommentar auf Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit hin, die auf den unterschiedlichen Bildungsaufträgen der Lernorte beruhen. Stefan HÖRENZ sieht die geleistete Arbeit der Berufsschule als einen Schritt in die richtige Richtung, die allerdings weiterer Systematisierung und Konkretisierung bedarf.

Dieser Teil des Buches wird abgerundet durch den Beitrag von MEYSER: 'Handelnd Lernen in der Bauwirtschaft – Die Handreichung zur Ausbildung', die auf Initiative der Tarifvertragsparteien der Bauwirtschaft entstanden und von MEYSER/UHE (2001) vorgelegt worden ist. Im Anschluss an eine Erläuterung des Konzepts der Schrift, die der Diskussion über Inhalt, didaktische Umsetzung und geeignete Methoden zwischen den Beteiligten eine gemeinsame Basis bieten und Wege zum handlungsorientierten Lernen aufzeigen soll, wird eine Arbeits- und Lernaufgabe aus dem Bereich Hochbau vorgestellt. Helmut HOFFMANN stellt in seinem Kommentar heraus, dass die für die Fachpraxis Bau entwickelten Aufgaben eine hervorragende Konkretisierung der mit der Neuordnung der Stufenausbildung in der Bauwirtschaft beabsichtigten Reformen darstellen. Einzelne Kritikpunkte betreffen den Bedarf nach klarer Bestimmung der Aufgabe der Berufsschule und nach Verbesserung der Abstimmung mit den Ausbildern. Emke EMKEN sieht die in der Handreichung beschriebenen Aufgaben als insbesondere für Praktiker gut umsetzbare und verständliche Anregungen. Der Text wird zugleich als notwendiger, wissenschaftlich gesicherter Hintergrund geschätzt.

Der dritte Teil des Buches ist den Konsequenzen und Perspektiven einer veränderten Ausbildung mit Blick auf veränderte Prüfungen gewidmet. Einen generellen Überblick über die Struktur der Berufsausbildung im Baubereich und die Veränderungen in den Abschlussprüfungen, die mit der Neuordnung der Bauberufe verbunden sind, bietet der Beitrag von

Hans-Dieter HOCH, der sich u. a. mit der Frage nach Anspruch und Wirklichkeit von handlungsorientierten Abschlussprüfungen befasst.

Auch Siegfried BALDZUHN geht dieser Problematik nach. In seine Überlegungen zur Prüfung von Handlungskompetenz im Bereich der Ausbildung von Maurern und Hochbaufacharbeitern bezieht er außerdem die Zwischenprüfungen mit ein.

Erfahrungen aus Prüfungen nach der Neuordnung für die Berufsausbildung im Straßenbau sind Gegenstand der Überlegungen von Ekkard SCHIERZ. Sein Beitrag enthält, wie zuvor auch der Beitrag von BALDZUHN, Beispiele für Prüfungen nach der neuen Ausbildungsverordnung, die er exemplarisch mit bisherigen Prüfungsaufgaben kontrastiert.

Mit der Entwicklung einer integrativen Prüfung und Möglichkeiten der Messung beruflicher Kompetenzen im Maurerhandwerk befasst sich Matthias DIETZ. Der Beitrag enthält einzelne Aufgaben, einen Bewertungsbogen zur Fertigungsprüfung sowie eine Analyse der Ergebnisse aus einem Erprobungsdurchlauf. DIETZ stellt außerdem ein Bewertungsschema für berufliche Handlungskompetenzen und einen Bewertungsbogen zur Erfassung von Handlungskompetenz vor, die als Beitrag zur didaktischen Aufbereitung des Prüfungsgeschehens zu verstehen sind.

Konrad J. RICHTER befasst sich mit Neuerungen im Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung. Er beschreibt die erste integrierte Zwischenprüfung im Maler- und Lackiererhandwerk, die im Rahmen des Pilotprojekts LOK im Jahre 2001 am Berufskolleg Hennef/Nordrhein-Westfalen entwickelt wurde. Der Probelauf des Prüfungssystems wurde einige Zeit vor der geplanten Neuordnung des Maler- und Lackiererhandwerks durchgeführt, um im Vorwege das vom Ordnungsgeber vorgeschriebene Prüfungsverfahren zu erproben und die gewonnenen Erfahrungen einzubringen.

Das Buch gewinnt an zusätzlichem praktischen Nutzen durch die im Teil IV abgedruckten Arbeits- und Lernaufgaben sowie die Auszüge aus den vorgestellten Modellversuchen. Es ist allen, die sich mit der praktischen und/oder theoretischen Bildung und Ausbildung im Berufsfeld Bau befassen, unbedingt zu empfehlen.